

**Nun wieder „Dorfgespräche“ der Volkspartei Allentsteig  
am 24.8.2019**

**mit „Abschlussgespräch“ um 18.00 Uhr am Brunnenplatzl  
in Allentsteig!**

**Total interessant oder gibt es wieder nichts Neues für die  
Bevölkerung, was auch zählen würde, um die  
Kernprobleme Allentsteigs in den Griff zu bekommen?**

**Die Einladung lässt kaum wirklich Neues erwarten, „saftige Eierspeis und  
kühle Getränke, wie bisher! Die Einladung ist inhaltlich dem letzten  
„Halbzeitbesuch“ abgepaust und alles dürfte nach dem alten Schema  
ablaufen! Kommt alle, damit wir Gespräche führen können!**

**Der Bürgermeister mit seinem „Parteitross“ ist am 24.8.19 unterwegs und  
Sie erreichen ihn an 4 verschiedenen Standorten!**

**Neu ist, dass 2020 der Gemeinderat neu gewählt werden muss, obwohl sich  
auch da nichts ändern wird, neue Entwicklung für Allentsteig wird es kaum  
geben! Es ist alles in Ordnung! Alles passt!**

**50 % der AllentsteigerInnen sind über 50 Jahre alt, also schon nahe der  
Pension!**

**Die volxzeitung bringt daher nur die Einladung von 2017 in Erinnerung,  
damit Sie verfolgen können, was sich nachher alles bis heute getan hat,  
wahrscheinlich wird Baustadtrat und ÖVP-Fraktionsobmann Franz  
Edinger auf seine Leistungen im Erhaltungs- und Instandhaltungswesen der  
Gemeindeverwaltung hinweisen, wo er sich um die Verschönerung und  
Behübschung des Stadtbildes sorgt.**

**Hier die Erinnerung an die letzte  
Gemeindewanderung!**

**Gemeindewandertag informierte Teilnehmer über  
die Arbeit des ÖVP-Gemeinderates zur  
„HALBZEIT“ der Gemeinderatsperiode!  
Die Neuwahl eines Gemeinderates wird im Frühjahr  
2020 sein!**

**Eine Abhandlung der volxzeitung zur „Halbzeit“ der Gemeinderegierung.  
Wir empfehlen Ihnen, die „Halbzeit-Broschüre“ in Teilabschnitten zu lesen  
und zu beurteilen!**

„Im Besuch zu den wichtigen Gemeindeprojekten in der Halbzeit“, sieht MBA-Bürgermeister Koppensteiner den besonderen Sinn des Gemeindegewandertages im September 2017! „Halbzeit“ ist aber auch die Pflicht, sich mehr als sonst mit dem Gemeindegeweschehen, mit Vergangenheit und Zukunft zu beschäftigen! Das ist auch Aufgabe eines aktuellen Info-Blattes!

Der Wandertag sollte gleichzeitig ein „**Herzeigetag**“ für die Gemeinderegierung werden, die nun 2,5 Jahre gewirtschaftet hat, also offiziell „Halbzeit“ feierte, wo auch Manfred Zipfinger als gewählter Bürgermeister dabei war, obwohl er nach knapp 6 Monaten das Amt zurücklegte, womit er zum Bürgermeister mit der kürzesten Amtszeit in Allentsteig rangiert.

**Er brachte der ÖVP 2015 einen großen Wahlsieg**, der Manfred Zipfinger alleine zu verdanken ist, weil es ihm in geschickten Verhandlungen gelang, die Partei „**Pro Allentsteig**“ zur Auflösung zu bringen. Damit wanderten die freien GR-Mandate zur ÖVP-Zipfinger und sie erreichte damit die absolute Mehrheit.

So hat auch immer alles seine Erklärung. **Das war der Beginn einer neuen ÖVP-Ära** in Allentsteig nach 10 Jahren „Kramerregierung“ in Allentsteig.

Hätte das Team Kramer/Waldhör auch einen Schritt zu „Pro Allentsteig“ nach 2000 gesetzt, wären wahrscheinlich jetzt schon von damals vorbereiteten und geplanten Arbeitsprojekten für die Jugend in Allentsteig umgesetzt, die damalige ÖVP-Regierung wollte das aber nicht, hatte andere Prioritäten. Das ist wirklich schade, so viele junge Menschen sind in der Zwischenzeit von Allentsteig abgewandert, die z.B. im geplanten **Integrationszentrum** einen passenden Posten gefunden hätten!

**Die Projekte werden heute als „Verhatschte Allensteiger Arbeitsplatzprojekte“ bezeichnet, die nach wie vor auch vom Team Koppensteiner/Edinger abgelehnt werden. Daher bleibt alles beim Alten, keine Änderung in Sicht.**

Von der neuen Gemeinderegierung 2015 kann man aber schwer verlangen, dass sie „Verpasste Gemeindearbeit“ nachholt, sie ist für eine größere Projektarbeit noch zu wenig vorbereitet und befasst sich mit „Erhaltungs- Ausbesserungs- Verschönerungsarbeiten“, wo nicht viel schief gehen kann.

Das muss man von dieser Seite her verstehen, Angestellte sind keine selbständigen Wirtschaftler, das kommt vielleicht erst noch mit der Zeit.

**Ex-Bgm. Manfred Zipfingen** hätte es vielleicht geschafft, bereits angefangene „verhatschte“ Arbeitsplatzprojekte auch für das Jungvolk fortzusetzen, er ist ein tüchtiger Geschäftsmann und Praktiker, ist unternehmerisch, kaufmännisch erfolgreich tätig und hat den notwendigen Weitblick für

betriebswirtschaftlich wichtigen Entwicklungen und kann mit Risiken und Wirtschaft gut umgehen.

Das waren 2015 auch seine Vorzüge, mit denen die Bevölkerung rechnete und das war auch der wichtigste Grund seines Wahlerfolges in Allentsteig.

Manfred Zipfinger wirkt heute wieder als tüchtiger Geschäftsmann in Allentsteig und ist als ÖVP-Gemeindeparteiobmann mit seinem Stellvertreter StR a.D. Josef Weixlberger ein bedeutender Funktionär in einer zentralistisch geführten ÖVP-Gemeinderegierung, was mit den Grundwerten eines ÖVP-Programmes nicht immer recht zusammen passt.

Von Manfred Zipfinger als Edelhofer Absolvent und späteren Kaufmann wäre noch einiges zu erwarten gewesen. Einen Neuwahl Manfred Zipfingers im Jahr 2020 wäre zwar denkbar, aber nicht sehr wahrscheinlich.

Aber Politik ist die Wissenschaft, „Unmögliches“, „Möglich“ zu machen! Einmal abwarten!

**Das Schönwetter** hätte es eigentlich am Gemeindegandertag verdient, dass sich mehr Bevölkerung für die „wichtigen Gemeindeprojekte“ aus der „Halbzeit“ interessiert und teilgenommen hätten, wo doch MBA Bgm. Koppensteiner selbst der Anführer des Gemeindegandertages war und Gemeindegandertagesmaßnahmen verschiedener Art in die Wanderkarte eingetragen waren.

**Die Gemeindegandertage dürfte bei insgesamt so 40 Wanderer** gelegen sein, auf 1830 Hauptwohnsitzer im Gemeindegebiet nicht allzu viel, davon aber mindestens mehr als 15-20 Teilnehmer aus dem sog. „öffentlichen Pflichtkreis“, wie Gemeinderäte, dem ehem. Bürgermeister Manfred Zipfinger, Bedienstete von gemeindenahen Einrichtungen, wie z.B. Feuerwehr, Ideen-Stammtisch, Schulen, Kameradschaftsbund, Kindergarten, u.a.

Im Zeitraum von 2015 bis Ende 2017 ist dem Gemeinderat ein Gesamtbudget von **grob 15 MIO** zur Verfügung gestanden, **darin sind auch die Ausgaben für die besichtigten „Gemeinde-Halbzeitprojekte“ enthalten, damit** sich das Gemeindevolk einen finanziellen Eindruck verschaffen kann, denn es sind immer Gemeindegelder, die verwendet werden.

<p>In Zeiten, wo das Gemeindevolk immer mündiger zu werden scheint, ist die Frage berechtigt, <b>was kostet uns eigentlich die Gemeinde im Jahr. Woher kommen die Gemeindegelder, wofür werden sie ausgegeben?</b> Wirtschaftlich denkende Gemeindebewohner interessiert das schon und wurde noch nie in einer Summe irgendwo publiziert.</p>
---

Ganz genaue Daten im Detail wären immer jährlich aus dem Rechnungsabschluss im ersten Jahresviertel zu sehen und jeder Bewohner und Bewohnerin kann am Gemeindeamt verlangen, dass Einsicht gewährt wird. Die Rechnungsbücher müssen 2 Wochen lang zur Einsicht aufliegen, das ist auch ein Weg in die „direkte Demokratie“ einer Gemeinderegierung!

*Wenn der Gemeinderat nicht von selbst die Gemeindemitglieder über den Rechnungsabschluss und den Voranschlag ausführlich und leicht überschaubar z.B. in den Stadtnachrichten, wie es früher der Fall war, informiert, müssen sich die Gemeindemitglieder selbst um die Information kümmern, wenn sie die Wirtschaft der Gemeinde interessiert.*

### **Was waren nun die wichtigsten Gemeindeprojekte der Halbzeit, die am Gemeindegandertag besucht wurden?**

Der Beitrag soll versuchen, den Gemeindegandertag, der durchaus als gute Einrichtung zu sehen ist, durch Informationen, mehr Lebensnähe, gekoppelt mit Gemeindegeschichte, Erinnerungen auszubauen und mit Fragen zum Nachdenken anzuregen.

Das wichtigste bei einer Führung sind immer die Begleitworte, die Auseinandersetzung mit Vergangenheit und Zukunft, wie etwas entstanden ist, was die Beweggründe dafür waren, das macht eine Wanderung interessant und bringt Leben in die Aktion!

Größere bewegende Projekte oder Gemeindevorhaben konnten ohnehin derzeit noch nicht gezeigt werden, aber auch kleinere Instandhaltungs-Verbesserungs-Verschönerungs-Beschönungsprojekte haben in einer Gemeinde ihren Platz, sie sind wichtig für die Erhaltung der Infrastruktur. Es muss nicht immer gleich um große Erneuerungen, Wachstum, Fortschritt oder Arbeitsplätze, Wirtschaft, Altersversorgung, Bildung usw. gehen, man kann sich mit kleineren Aufgaben in die Gemeindearbeit auch begnügen und einüben und sicherer werden, um mehr Gefühl für die Interessen und Notwendigkeiten der Bevölkerung bekommen, dazu zählen die Wandertage, Feste im Meierhof, Anwesenheit und Teilnahme an Veranstaltungen, Anlegen eines kommunalen Fotoalbums als Gemeindebilderbuch in der Gemeindehomepage, Gemeindearbeiten auf Strassen, Gehsteigen, Parkplätzen Grünlandpflege, neue Beleuchtungen, Pflasterungen usw., das erzeugt Aufmerksamkeit bei der Bevölkerung, da sieht man direkt etwas, das alles schafft in der Gemeindepolitik gute Zugänge zur Bevölkerung. Die Stadtnachrichten werden weniger gelesen, nur Veranstaltungstermine und Bilder sind wichtig. Die Leute sind des „eigenen Lobes und Auftrittes von Politikern“ müde, vor allem wenn sie periodisch wiederkehren.

**Der Gemeindegandertag stand unter dem Motto „Kommt, wir zeigen euch, was alles gemacht wurde!“ Aus dieser Sicht heraus, ist auch dieser Beitrag der volxzeitung ein „Rückblick zur Halbzeit“, eingebettet in den Gemeindegandertag.**

Wieweit wurden aber die „**Kerninteressen**“ der BewohnerInnen wirklich erkannt, darauf eingegangen, dabei angesprochen ?

Was haben die Teilnehmer zu den Plänen der ÖVP-Gemeinde in den wichtigen Fragen, wie Alters-und Gesundheitsversorgung, von den Plänen für die Jugendarbeitsplätze und für die Wirtschaftsbelebung, zur Verbesserung des öffentlichen Verkehrs, zur notwendigen Sanierung des Stadtsees, zur Auflösung

des Jugendheimes, zum Bau des Strafgefängnisses, zur Gründung eines Stadtparkes bei der Generalsvilla usw. usw. erfahren?

Wird die Neuro-Rehab für die Bevölkerung endlich um eine Akutgeriatrie erweitert, was die Region dringend brauchen würde, um die bestmögliche geriatrische Versorgung für die AllentsteigerInnen zu bekommen? Wird etwas dafür unternommen? Denkt man an eine Förderung, an Konzepte für „Daheimpflege rund um die Uhr“? Interessiert das den Senioren- und Pensionistenverband? Gibt es dafür eine politische Ansage, einen Sozialplan???

Wird es Rationalisierungsmaßnahmen im Bereich der Abwasser- und Trinkwasserversorgung geben, damit die teuren Gebühren etwas zurückgenommen werden können, was Pensionisten mit kleinen Einkommen betrifft?

Wie sieht die Zukunft der Arbeitsplätze beim Bundesheer aus? Welche Firmen haben sich gemeldet, die in Allentsteig anfangen möchten? Was geschieht mit dem alten Krankenhaus? Welche Feldwege werden heuer und nächstes Jahr saniert!

Wurde über diese wichtigen Fragen mit den Teilnehmern geredet? Oder wird vom Bgm. alles weggeredet, dass kein Geld da wäre? Hat der Bgm. einen Prioritätenplan bei den Maßnahmen nach dem Motto „Das Wichtigste zuerst?“ Haben Sie ihn erfahren?

Wird es wieder eine „ÖVP-Klausur für die 2.Halbzeit geben, wo neue Inhalte und Richtlinien für das Volk behandelt werden, wo vielleicht sogar die Sorgen, Vorschläge und Bedürfnisse der Allentsteiger Bevölkerung berücksichtigt werden?

**Zur Halbzeit muss doch jede** Gemeinde etwas für die 2.Regierungshälfte vorhaben und aussagen können oder ist das ein Geheimnis, das geht das Volk nämlich schon etwas an!

**Grundsätzlich hat jede Gemeinderatsperiode ihre Aufgaben, jeder Gemeinderat macht es anders, hat andere Ideen und Vorstellungen, das ist auch gut so, aber wissen soll es das Wählervolk auch schon vorher, was der Gemeinderat mit dem Volk vor hat, indirekte Demokratie wäre kein Fehler!**

Der Beitrag ist angedacht, die einzelnen Besichtigungspunkte mit einem kleinen Geschichtsrückblick aus dem letzten **Vierteljahrhundert zu ergänzen**, was für die jüngeren Teilnehmer interessant sein könnte. Es ist auch nur ein kleiner Geschichtsrückblick, wenn auch nicht vollständig, aber interessant und parteilos, unabhängig, einfach dem GR zur Halbzeit „über die Schulter geschaut!“ In den Rückspiegel die „Halbzeit“ betrachtet, unvollständig, aber gut gemeint!

**.Brunnenplatzl zum Friedhof:** Platz neben der Leichenhalle an der „Sonnen-Friedhofsmauer“ . Ein sonniges Platzl, das GR Ableidinger neu gebaut und in einer sonnigen Lage liegt. Der Platz macht viel Pflegearbeiten und war nicht billig, leider wurde es heuer noch nicht viel von Spaziergängern und Wanderern, Friedhofsbesucher benutzt. GR Ableidinger hat an der Gestaltung wesentlich mitgewirkt und für Friedhofsbesucher interessant.

**.weiter zum Innenhof des Gemeindeamtes.** Dort konnte man ein Carports, einen Parkplatz und einen barrierefreien Zugang erleben, interessant für Teilnehmer, die so etwas noch nie so richtig gesehen haben. Sie hatten hier Gelegenheit, die Gemeindemaßnahmen zu besichtigen.

**.weiter gings bergauf in den Kindergarten.** Dort sahen die „Halbzeitwanderer“ eine Parkplatzerweiterung und einen Zaun mit Einfriedung. Der Kindergarten wurde im Laufe der letzten 15 Jahre ziemlich neu ( neues Dach, Innenumbau, Einrichtungen u.a.m um viel Geld!) gestaltet.

Die Gründung und der Baubeginn des Kindergartens am „Schaichberg“ erfolgte noch unter Bgm. Karl Fraissl, der zu den verdienten Bürgermeistern der Nachkriegszeit gehört.

**. von dort gings dann zum „immer schon umworbenen Stadtsee“.** Alle Bgm. seit 1945 haben den Stadtsee für ihre „Profilierung“ verwendet, die Maßnahmen waren unterschiedlich.

**Unter Bgm. Karl Fraissl** war der Stadtsee noch von der Vorkriegszeit her ein belebtes Ausflugsziel für Sommerfrischler. Es gab das alte schöne Seebad, einen regen Bootsverkehr, Eislaufaktionen und Gemütlichkeit beim Standl, den Bankerl an der Promenade und dem Fischereibetrieb mit dem Jahresereignis „Abfischen“. Die Gesellschaft traf sich am See, Jung und Alt!

**Unter Bgm. Erich Schaffarik** wurde die alte Seeanlage entfernt und durch das „Waldbad“ modernisiert und gemeinsam mit einem „Kleingasthaus“ und einer hölzernen Veranstaltungs- und Badeterrasse in ein geschlossenes Badeareal umgewandelt, während der Badesee aber immer mehr verlandete.

**.beim Nachfolgebürgermeister Ing.Franz Bendinger** wurde die Freizeitanlage erweitert, eine Konzert- und Musikbühne in den See errichtet, das Umfeld des Sees saniert und neu gestaltet, ein kleiner Parkplatz vor der Gastwirtschaft erworben, der Bootsbetrieb wurde aber immer weniger, es gab zahlreiche Veranstaltungen während der Sommermonate.

*Der Stadtsee wurde komplett ausgebaggert und der Teichdamm saniert, das war eine Investition, wodurch der Stadtsee vor einer weiteren Verseichtung und Verschlammung gerettet wurde. Der Schlamm wurde auf Feldern ausgebracht und am Tüpl. endgelagert. Die „Rettung des Stadtsees“ vor einer weiteren Verseichtung und Verlandung zählte zum größten Jahrhundertereignis des Stadtsees. HR DI Griesl von der Wasserbauabteilung NÖ. hat sich große Verdienste zur Stadteesanierung erworben.*

Schon 1983 wurde im Osten der Waldbadanlage **das „Waldviertler Jugenddorf“** von Funktionären des Verkehrsvereines gegründet, das heute noch die wichtigste Fremdenverkehrswirtschaft in Allentsteig darstellt.

Am Teichdamm wurde auch als Erinnerung an die „Aussiedelung 1938“ das „Landschaftsmesser von Valie Export“ aufgestellt, das symbolisch die Region seither zweiteilt.

**Im Jahr 2005 folgte dann Bgm. Andreas Kramer.** In dieser Zeit wurde die Gastwirtschaft am Stadtsee neu saniert, Wärmedämmung an der Fassade angebracht und die Fassade auch umgestaltet.

**Seit Eröffnung der Gastwirtschaft im Jahr 1980 hat die Gemeinde mit den Pächtern kein Glück**, es dürften bereits über 10 verschiedene Pächter die Gastwirtschaft versucht haben, die auch dann wieder aufgehört haben.

Hätte die „Kramerregierung“, den GR-Beschluss, das Wirtshaus an die Fernwärme anzuschließen, umgesetzt, wären die Energiekosten in der Gastwirtschaft am Stadtsee sicher weniger geworden, aber der Betrieb ist bis heute noch nicht an die Fernwärme angeschlossen, **das sollte StR Franz Edinger als Baustadtrat möglichst bald nachholen.**

Auch der Versuch ein Art „Nobelwirtshaus“ durch StR Edgar Führer über die Neuro-Rehab-Restaurations 2007 einzurichten, scheiterte bald wieder und wieder wurde ein neuer Pächter gesucht.

**Alle Bgm. seit 1980 waren der Ansicht**, die Gastwirtschaft am Stadtsee muss ein erfolgreiches „Seerestaurant“ werden, was aber bisher nicht funktionierte, weil verschiedene wirtschaftliche Voraussetzungen fehlen. Das Seewirtshaus hat der Gemeinde schon viel Geld gekostet, das anderswo wirtschaftlicher eingesetzt werden könnte. Arbeitsplätze hat es auch nicht gebracht.

Von Anfang an, war schon 1980 ein „Sommerbuffet“ geplant, das dann aber ein „Seerestaurant“ plötzlich werden sollte., vielleicht gelingt es jetzt GR Rainer Klang besser.

*Bgm. Koppensteiner sollte einmal ausrechnen lassen, wieviel Geld in das Seegasthaus von 1980 bis jetzt hineingesteckt wurde und die Bevölkerung informieren, es geht uns alle etwas an ?*

Entlang der Zufahrt zur Seegastwirtschaft wurde die Stützmauer erneuert und man begann auf der Seebühne, die bisher für Musikveranstaltungen verwendet wurde, auch einen Altar für die Fronleichnamprozession einzurichten, das geschah noch unter Pfarrer Josef Nowak +.

Viele Menschen nahmen daran teil.

StR Waldhör und GR E.Klang versuchten unter der Kramerregierung am Stadtsee ein „Seebad“ mit „**schwimmender Wanne**“ einzurichten, nach norwegischen Muster. Es gab schon die Planungskosten dafür als die FPÖ im Interesse der Bevölkerung das teure See-Projekt über eine Volksbefragung verhinderte und der Bevölkerung damit viel Geld ersparte. Es war ein Beispiel „**Indirekter Demokratie**“, die seither in Allentsteig nicht mehr angewendet wurde.

**In dieser Zeit brachte „ Pro Allentsteig“** auch mehrmals den Vorschlag ein, die Waldbadanlage, das Gasthaus, die Promenade und die Jugendwiese mit Solarenergie zu versorgen, nachdem ein Fachgutachten diese Energieversorgung als real möglich begutachtete, eingeholt worden war.

Leider fehlt dem Gemeinderat bis heute das notwendige Verständnis dafür, das würde Geld sparen, praktischen Klimaschutz unterstützen **und StR Edinger**, er für Alternativen immer viel übrig hatte, sollte das als Baustadtrat selbst in die Hand nehmen, da die übrige ÖVP-Mannschaft kein Interesse zeigt.

**In einer Bürgerversammlung** zum Seekonzept-Waldhör meldete aber damals auch Verwalter Dir. Reinhold Fleischhacker optische Bedenken gegen eine Solarzentrale im Waldbad an und der jetzige MBA Bgm. Koppensteiner, der damals auch anwesend war, zeigte sich bis heute dafür kaum ambitioniert, sodass noch immer alles beim Alten ist, was die Energieversorgung betrifft und nur gerne über Kimaschutz geredet, aber nicht gehandelt wird.

Jetzt ging es dann weiter vorerst zu den wichtigen Neuanschaffungen am Stadtsee. Jedermann konnte dort den Badesteg, die neue Duschanlage, die hölzerne Badeplattform, die Gestaltung einer Liegewiese „bewundern“ und am Weg zur „Jugendwiese“ konnte man auch noch schnell einen „Gedächtnisparcours“ zum Hirntraining benützen.

Dann kamen die Wanderer aber zur „**ehem. Jugendwiese**“, die um 1995 vom Bund angekauft wurde und es mussten damals fremde auswärtige Grundstücke von der Gemeinde erworben werden, denn eine Kaufauflage war, der Tüpl durfte um die Fläche der Jugendwiese nicht kleiner werden.

Sobald die Wiese angekauft war, entstanden ein „Beachvolleyballplatz“, eine Sanitärstelle, ein Grillplatz, ein Fußballplatz, Spielflächen und Stromzufuhr. Der damalige Jugendgemeinderat **Gerhard Pfeisinger** hat sich für den Bau der „Jugendwiese“ wirklich sehr engagiert, obwohl es von Jugendlichen der eigenen und anderer Parteien immer wieder getarnten Gegenwind gab.

Die „Jugendwiese“ galt über 20 Jahre als Treffpunkt vor allem für die schulpflichtige Jugend und alle waren sehr zufrieden und hielten sich dort gerne auf, es war „**Ihr Platzl, Ihr Grätzl**“, das ist der Jugend nun genommen worden, warum, das wird sich weder der Bürgermeister noch eine andere Person, auch kein Elternteil anzusprechen trauen! Den vielen „Dafür-Argumenten“ war nicht zu widersprechen!

Wie sich die Gemeindeglieder überzeugen konnten, bedeutet die „**Umgestaltung**“ **den Verlust eines Freiraumes**, der für die Jugendlichen geschaffen wurde, wo sie sich frei und uneingeschränkt entfalten konnten, denn diese Wiese gehörte den Schülern, Lehrlingen und jungen Menschen so unter 18, für den Sport gibt es bereits mehrere Plätze!!

**Diese „Jugendwiese“ wurde nun in einen neuen teuren Sportplatz umgewandelt**, obwohl die heranwachsende Jugend den Kontakt zur Natur, zur Mündigkeit und Selbständigkeit diesen Freiraum brauchen würde, wo Jugendliche in freier Gestaltung, einmal ohne Erwachsene auskommen sollten, lernen Verantwortung zu übernehmen! Da dürften auch die Schulen etwas übersehen haben.

**JUGENDPÄDAGOGEN waren da sicher nicht dabei!** Jeder Lehrer weiß, dass die Jugend ihren Freiraum braucht, der naturnah und kein Sportplatz sein sollte! Wer der Jugendentwicklung Gutes tun will, schickt die Kinder nicht nur auf einen Sportplatz, bietet Kontakt zur Natur und freier Lebensgestaltung, naturnahe Bildung ist mehr als Rechnen und Lesen!

Als **sich um 1995 JUGENDGEMEINDERAT Gerhard Pfeisinger** für die Errichtung, den Ankauf der Jugendwiese und der Adaptierung der Volksschule Bernschlag für ein Volkszentrum energisch einsetzte, war der PLAN ganz klar, Allentsteig muss für **die „jungen Jungen“** etwas Sinnvolles tun, den Sportplätze hatte Allentsteig damals schon genug!

Das nur zur kleinen Entstehungsgeschichte eines Jugendprojektes.

**Es gibt in Allentsteig keine größeren und freien Grünlandflächen,** wo sich die Kinder frei und selbständig aufhalten können, niemand stören, das gab es aber auf der „Jugendwiese“.

Weil die naturnahe Erziehung in der Schule so wichtig wäre,, wird der Wanderbesuch etwas breiter ausgeführt, denn Gemeindegewandern soll nicht nur die Arbeit von Gemeinderäten und des Bürgermeisters beloben, sondern teilnehmende Bewohner zum Nachdenken anregen, denn ein Holzplateau anstatt eines Bootshauses, das kann jeder selbst alleine besuchen, da bedarf es keiner Führung.

*Aber nun eine Meinung, die eigentlich jede Schule, jeder Kindergarten als Bildungsziel haben sollte, nämlich „Natur erhalten, nicht jedes freie Platzl durch Sportplätze ersetzen, denn Allentsteig hat bald bei 6-7 Sportplätze.*

*Bei jedem Wetter rausgehen... Wetter unabhängiges, tägliches Rausgehen mit den Kindern schafft die Grundlage für eine naturnahe Erziehung. Das bedeutet für unsere Kinder praktisch, dass sie sich täglich mit den Wetterverhältnissen auseinandersetzen müssen, regnet es, ist eventuell der Rasen auf dem Spielplatz noch nass, könnte ich kalte Hände bekommen. Sie erleben gewissermaßen Naturprozesse vom Wetterumschwung bis zum Jahreszeitenwechsel hautnah. Das heißt auch, dass sie die Möglichkeit bekommen vielfältige (vor allem sinnliche) Erfahrungen zu machen, nasse Füße oder kalte Hände, aber auch wie sich eine Schnecke anfühlt, wie unterschiedlich die Beschaffenheit von Stöcken sein kann. Außerdem ermöglicht ihnen der zur Verfügung stehende größere Raum, ihren Ausdrucks- und Bewegungsbedürfnissen stärker nachzugehen und sich unabhängiger von den Erzieherinnen zu beschäftigen. Wir geben den Kindern Anregungen, Hilfestellungen oder versuchen Mut zu machen, wenn es z.B. gerade ansteht den Kletterturm zu erklimmen, und nehmen den glitschigen Wurm oder den großen Käfer auch mal selber auf die Hand, falls es sich für das Kind doch erst mal etwas seltsam anfühlt oder damit ihn alle betrachten können. Andererseits ziehen wir uns auch immer wieder in eine Beobachterposition zurück und bieten damit den Kindern immer wieder „erwachsenenfreie Zonen“. Häufige Besuche in der Natur bieten sich also an und wir hoffen auch dass die Kinder ganz ohne moralischen Zeigefinger dadurch einen positiven Erfahrungshintergrund bekommen, der sie in der Zukunft die Natur als wertvoll und schützenswert ansehen lässt.*

Dieser Beitrag soll für die Eltern und alle, die für Biologie und Natur etwas übrig haben, ein Gedankennachtrag zur Besichtigung der ehem. „Jugendwiese“ sein.

Von der „Jugendwiese“ gelangte die Wandertruppe zu den ehem. Uferbachgründen, die 2004 ursprünglich von der Gemeinde zum Bau eines Arbeitsplatzprojektes „Gesundes Altern“ vorgesehen war und dafür gewidmet wurde.

Die „Projektpläne“ wurden dann von der neuen Gemeinderegierung im Jahr 2005 aber nicht mehr fortgesetzt, die Flächen in Wohnbauland umgewidmet und an Bauwerber abverkauft.

Es war daher von der Gemeinde richtig, im Jahr 2004 die Bauflächen anzukaufen, die Chancen zu nutzen, da dort nun neue schöne Einfamilienhäuser errichtet werden können. Es wird eine sehr schöne stadtnahe und neue „Kalvarienbergsiedlung“ entstehen, schon sieben Wohnhäuser sind dort gebaut worden und es sind noch weitere Bauflächen zum günstigen Ankauf frei.

Wenn ein Nordosthang am Kalvarienberg als Sonnenhang bezeichnet wird, (Expositur, bedeutet in der Geographie die Hangneigung zur Himmelsrichtung) so ist das nicht wichtig und bestenfalls nur ein Wirtshausgespräch oder geographischer Irrtum, der nur in der Schule passiert sein kann. In Allentsteig bleibt es aber immer der Kalvarienberg!! Den kennt jeder !

**Heute sind bereits sieben schöne neue Wohnhäuser auf den ehem. „Uferbachgründen“ entstanden, wo sich junge Menschen beheimaten konnten. Das ist ganz wichtig, dass Menschen in Allentsteig bleiben und bauen, da die Bevölkerungszahl ohnehin ständig schrumpft und die Alterspyramide schon am Kopf steht. Die Hauptwohnsitzer zählen bei den finanziellen Zuwendungen des Bundes (Ertragsanteile), deren Zahl liegt nur mehr bei 1830 Einwohner. Da Zweitwohnbesitzer nehmen im Verhältnis zu, sie helfen aber durch ihre Abgaben die Wirtschaftlichkeit bei Kanal, Wasser zu verbessern und sind auch wichtige Käufer für die Geschäftswelt, Zweitwohner haben meistens einen Garten und ein Haus, sie kaufen z.B. auch bei der Fa. Zipfinger, im Lagerhaus, in den Bäckereien usw. ein, was die Wirtschaft Allentsteigs fördert.**

Schon früher wurden auch weiteren Bauplätze auf der „LeutmezerBreite“ angeboten, damit war vorgesorgt, dass in Allentsteig immer gebaut werden konnte. In das Bauland Leutmezer-Breite hat die Gemeinde für die Aufschließung eine Menge Gemeindegeld investiert und es wurden dort sehr schöne Einfamilienhäuser errichtet.

Ob damals überlegt wurde, die neuen Aufschließungskosten, die für die Uferbachgründe anfallen, einzusparen, weiß nur das ehem. „Team Kramer“. Eine Alternative wäre gewesen, die restliche Leutmezerbreite bis zur Billa, zur L 56 von der Gemeinde anzukaufen und sogar „gratis“ oder verbilligt an die Bauwerber abzugeben, wie es bereits den Vorschlag gab.

Trotz der weiteren Kosten für die Aufschließung der „Leutmezer-Breite“ wären der Gemeinde wahrscheinlich noch immer Gelder übrig geblieben, wenn man eine Kosten-Nutzenrechnung erstellt hätte.

Die Verkehrslage wäre ähnlich dem Kalvarienberg vergleichbar gewesen, die Arbeitsnähe zur Neuro-Rehab wäre günstig und die Erreichbarkeit zu L 56, L 65, zur Billa und Bahnhof Thaua, Zwettl wären lagemäßig ziemlich gleich. Der Schulweg einfacher über die Billa, L 56, oder Bahnhofstrasse. Die Sonnenlage der "Leutmezer-Breite" hätte Vorteile gebracht.

Wegen der entfallenen Aufschließungskosten am Kalvarienberg hätte man den Bauwerbern 100 % Nachlass bei den Aufschließungskosten geben können und trotzdem wären für die Gemeinde Gelder in Summe erspart worden.

Bauland wird es in Allensteig immer genug geben, denkt man an die großen freien Flächen am Rande der Generalsvilla.

Nach dem Besuch der Bautätigkeit am Kalvarienberg ging es wieder bergab zu den neuen Parkplätzen bei Bäckerei Fischer, das Haus Herzog wurde dazu weggerissen und war bereits 2004 von der Gemeinde gemeinsam mit den Uferbachgründen-Kalvarienberg mitgekauft worden und kostete der Gemeinde jetzt nichts mehr.

**Um die Gründung dieses Parkplatzes** rankt sich seit mehreren Jahren eine Gründungsgeschichte, die StR Franz Edinger endgültig löste und in der Eile dabei die Nachtbeleuchtung für den Parkplatz übersah, was nachholbar ist. Auch das Friseurgeschäft Waltraud Riegler hat damit nun einen Kunden-parkplatz bekommen und auch die Gäste der Bäckerei Fischer profitieren davon.

Am schon 2004 gegründeten Kinderspielplatz in der Fertgasse befand sich dann der nächste Besichtigungspunkt, die Gemeinde hat dorthin ein Spielgerät gekauft, das den Teilnehmern an der Wanderung gezeigt wurde.

**Weiter ging dann zur Schule, dort wurden Lehrerparkplätze gezeigt**, auf die Verstärkung eine Schulmauer hingewiesen und angeschaut und eine Erweiterung der Computerarbeitsplätze besucht.

Die Gesamtschule wurde vor längerer Zeit um das Jahr 1995 herum, völlig neu saniert (Dach, Fenster, Turnsaal, Sportplatz, Küche usw.), außen und innen, **die erste Computerklasse** wurde eingerichtet und die Schulen an die Fernwärme angeschlossen.

Von der Schule führte die Wanderung zu einer Grundbesichtigung bei der Ziegelofenstrasse, wo bis dato geplant ist, dort neue Firmen und damit Arbeitsplätze anzusiedeln. Seitens der ÖVP-Gemeinderäte wurde verlautbart, dass es bereits Ansiedlerfirmen gäbe, die aber nicht gesehen wurden, auch nicht von den Teilnehmern der Gemeindegewandlung.

Bevor man Bernschlag erreichte, wurden auch Reparaturenarbeiten am Zwinzenbach besichtigt. Seit Jahren wird am Zwinzenbach immer wieder etwas geräumt, erneuert, gemäht, ausgebaggert.

Die letzte große Arbeit erfolgt am Zwinzenbach gleichzeitig mit der Errichtung **von 2 neuen Brücken**, wofür sich Hofrat DI Griessl von der NÖ. Landesregierung besonders eingesetzt hat. Von einigen Bewohnern wurde Unmut darüber geäußert, weil keine 3.Brücke in Zwinzen gebaut werden konnte.

Über den Bärenwinkelweg kam man schließlich nach einer Rast im „**Zwinzener Wirtshaus**“ nach Bernschlag, nachdem eine 10-km Route zurückgelegt worden war, dort wanderte man am Gehsteig zum „oberen Ortsende“, wo gerade die Jungfamilie Meixner ein neues Familienhaus gebaut hatte.

Der Gehsteig war der eigentlich der Höhepunkt des langen Wandertages, da die bisherigen Besuchspunkte eher der Erhaltung, der Verbesserung bereits vorhandener Infrastrukturen zeigten. Arbeiten einer Gemeinde, die als **selbstverständlich angenommen** werden dürfen, wie z.B. eine Stützmauer aufstellen, ein Grundstück für mögliche neue Firmen ansehen, oder einen barrierefreien Zugang im Gemeindehof sehen, das seit kurzem als Rathaus tituliert wird.

Im Mittelalter entwickelten sich die ersten Rathäuser (auch *Spielhaus* genannt) – vor allem in Folge der Verleihung des Stadtrechts – als Mehrzweckgebäude und bedeutsamster Profanbau der Städte, bedeutende Rathäuser sind heute noch das Wiener Rathaus, das Bremer Rathaus, das Züricher Rathaus u.a.m.

Zu hoch hinaus ist oft auch nicht das Richtige, manchen Gemeinderät(Innen) mag es gefallen!

Bleib nicht auf eb'nem Feld! Steig nicht zu *hoch hinaus*! Am schönsten sieht die Welt von halber Höhe aus.

*Friedrich Wilhelm Nietzsche*

**StR Franz Edinger zählt**, wie man in der „Halbzeit“ sah, zu den fleißigsten und aktivsten Gemeinderäten, obwohl es 19 gibt! Sie haben zwar im Jahresbericht 2016 die Seiten in den Stadtnachrichten gefüllt, was sie alles gemacht hätten, aber Franz Edinger findet man bei allen öffentlichen Arbeiten immer wieder und ist freundlicher Ansprechpartner für die Bevölkerung.

Leider setzt er sich seit 1990 wenig oder gar nicht für „größere Arbeitsplatzprojekte“ in der Gemeinde ein, die für die Jugend so wichtig wären, sondern nur in seinem Fach „Strassenbau und Infrastrukturmaßnahmen“, also ein „Infrastrukturminister“, aber dort mit viel Fleiß und Geschick.

Auch bei der Grünlandpflege vor der Friedhofshalle konnte man ihn unlängst sehen, wie er persönlich mit den ehrenamtlich arbeitenden „Stadtfrauen“ selbst bei Grünlandsarbeiten mitarbeitete.

So ist sicher auch der Gehsteig in Bernschlag sein Verdienst. 2015 wurde er auch als Bürgermeisterkandidat gehandelt, wo sich aber dann Manfred Zipfinger in die Wahl brachte. Wie es genau war, wissen wir nicht!

So wurden auch anfangs 2005 zur Halbzeit große Hoffnungen in die „StadtentwicklerInnen“ gesetzt, gleich 5 GemeindefunktionärInnen meinten Allentsteig entwickeln und für den Fortschritt arbeiten zu können, heute sieht wieder alles anders aus, selbst der Bürgermeister Koppensteiner hat sich von der „Entwicklerei“ bald wieder zurück gezogen!

Jetzt hört man gar nichts mehr von den Entwicklern, wie Vzbgm. BA Georg Marksteiner, Dir. Michaela Nachbargauer, StR Reinhard Waldhör, GR Eva

Kainz, Dir.R Josef Schweizer. Alles wieder aus? Es scheint, jede(r) EntwicklerIn geht seine eigenen Wege. So dürfte auch die „Fremdenführungen“ für Besucher von auswärts wieder eingeschlafen sein.

Was stattfindet, sind Fahrten durch den Truppenübungsplatz mit Oberst Julius Schlapschy, da bemerkt man auch Gäste, die aus anderen Orten kommen.

In Bernschlag wurde dann der Gemeindegandertag mit einer Teilnahme am Feuerwehrfest fröhlich beendet und die Teilnehmer wurden von der Feuerwehr Bernschlag wieder zurückbefördert.

**Grundsätzlich hat jede Gemeinderatsperiode ihre Aufgaben, jeder Gemeinderat macht es anders, hat andere Ideen und Vorstellungen, das ist auch gut so, aber wissen soll es das Wählervolk schon, was die Gemeinde mit der Gemeinde vor hat!**

Um vergleichen zu können, was waren die Aufgaben der letzten bzw. früheren Gemeindeperioden? Dazu dient das Stück Stadtgeschichte anlässlich des Gemeindegandertages.

**Bgm.Fraissl:** Wiederaufbau der Gemeinde Allentsteig. Zurechtfinden nach dem Verlust des wirtschaftlichen sozialen Hinterlandes mit 27 Ortschaften, die vielfach in Allentsteig einkauften.

Bau einer neuen Schule- Beginn Kindergartenbau- Gemeindehäuserbau- Instandsetzung der Strassen, Wege mit einfachem Asphalt, Siedlungsbau, Instandhaltung Wasserversorgung-Krankenhausneubau. „Fraissl versuchte, jedem zu helfen und er war selbst mit dem Bauhof der Gemeinde unterwegs und förderte die Wirtschaftsbetriebe in Allentsteig.

**Bgm.Schaffarik:** Verbesserte die Strassen-und Wegesituation- Gründung neuer Wohnsiedelungen-Förderung von Kulturaktivitäten- Entwicklung des Jugendheimes-Bau der Waldbadanlage insgesamt-Feuerwehrhaus- Umbau des Gemeindeamtes-Schüttkastenkauf und Aussiedlermuseum. Beginn der Kanalisation für die Großgemeinde mit Strassen-Plätze-und Nebenflächensanierung.

**Bgm.Ing.Franz Bendinger:** Fertigstellung der Kanalisation und Anschluss der Orte an das Ortswassernetz und Abwasserentsorgung- Neusanierung der Schulen-Kindergarten und Gemeindegandertagshäuser. Anschaffung der ersten Computerklasse. Umstrukturierung des a.ö. Krankenhauses in eine Neuro-Rehab-Funktionen im Krankenanstaltenverband Waldviertel- Bauhofbau und Müllsammelzentrum. Strassen-und Wegebau. Brückenbau in Thaua und Zwinzen. Gründung der neuen Wohnhäuser im Fert-Areal, in der Bahnhofstrasse. Förderung des Sporthauses für den SV Allentsteig und den HSV (Tennisplätze und Tennishaus) und der Sportplätze. Gründung des NÖ. Hilfswerkes. Vorarbeiten und Planungsarbeiten für zukünftige Projekte, die

Arbeit und Wirtschaft bringen sollten- Ausbaggerung des gesamten Stadtsees- Verständnis für Kulturaktivitäten und Modernisierung des Gemeindeamtes. Stadtbergerneuerung im Rahmen der Stadterneuerung I.

**Bgm. Andreas Kramer:** Umbau des Gemeindeamtes – Sonnenuhr – Brunnenplatzl- Plan für den Bau eines Seebades- Fernwärmeversorgung- Umsetzung des noch 2005 geplanten Gehsteiges an der Ottensteinerstrasse. Planung eines Veranstaltungssaales- Umwidmung der Uferbachgründe für Wohnbau-Traktorankauf- Stadtführungen aktiviert. 2. Stadterneuerung.

### **Bm. Koppensteiner bis jetzt zur Halbzeit**

Besichtigungspunkte bereits ausführlich angeführt. Besondere Gemeindevorhaben sind nicht bekannt oder geplant.

**Was die Information an** die Bevölkerung anbelangt, wird mit der Bevölkerung wenig oder nicht geredet, sie wird über Vorhaben auch nicht näher vorinformiert, das Gemeindegeld wird einfach ausgegeben und es gibt keine Rücksprache mit der Bevölkerung dazu, daher fehlt die Verbindung zum Volk, um schon vorher erfahren zu können, was die Gemeinde mit dem Gemeindegeld vor hat.

Das hat für den Bürgermeister und dem Gemeinderat den Vorteil, dass niemand gefragt, informiert werden muss, also alles eher „Indirekte Demokratie“, wo die Macht vom Volk ausgeht.

Diese Vorgangsweise dürfte noch vom ehem. Kurzzeitbürgermeister Manfred Zipfinger stammen, der in einer „Undemokratie“ die Gemeindedemokratie so verstand, dass die Gemeindeprojekte erst dann der Bevölkerung gezeigt werden, wenn sie schon fertig und ausgeführt sind, vorher hat die Bevölkerung kein Mitspracherecht, er nannte es „**Nägel mit Köpfen**“ machen, also eine **Art „ Friss Vogel oder stirb-Politik!“**

Dass die Politikverdrossenheit gegenüber der ÖVP-Gemeindepolitik schleichend in Allentsteig zunimmt, ( von 70 auf 43 % zuletzt bei der NR-Wahl absinkt), braucht die Gemeinderäte nicht zu wundern, aber sie haben ein leichtes Arbeiten, das ist aber nicht demokratisch, sondern eher „autoritär“.

In österreichischen Gemeinden, sollte man meinen, würde die Demokratie vorherrschen, wo die Gemeindebürger mitreden und mitentscheiden können, wo eine Diskussion zur Arbeit der Gemeinderäte erlaubt ist, über die frühere Bürgerbeteiligung wurde wohl noch nicht nachgedacht!

Die Bevölkerung hat die Aufhebung der Bürgerbeteiligung von der „Kramerregierung 2005“ akzeptiert und seither ist es jedem egal und die Gemeinderegierung hat es einfacher!

Themen wären z.B. die Altersversorgung, Verbesserung der öffentlichen Verkehrsverbindungen, Schnellverbindung nach nach Krems-St.Pölten für die

jungen Menschen und in den Wiener Raum, Stopp der Jugendabwanderung, neue Einrichtungen für vielseitige qualifizierte Jugendarbeitsplätze, fortschrittliche Arbeitsstätten, Schaffung eines medizinischen Primärzentrums. Aus dem Katalog der „sog. verhaschten Arbeitsplätze“ könnten Bgm. und Gemeinderäte viele neue und bereits angefangene Projekte finden. Die Meinung aus der Bevölkerung und der Gemeinderäte „ Was sollen wir denn machen, da gibt es nichts für Allentsteig, da lässt sich nichts machen, da geht nichts“ ist **kein „Naturgesetz“**, sondern nur eine bequeme Ausrede.

Das war ein Beitrag der volxzeitung zur **„Halbzeit der Gemeinderatsperiode 2015-2020“** anlässlich des „Halbzeitwandertages“, der für die Bevölkerung und Gemeindefunktionäre bestimmt war! Eine offene Meinung der volxzeitung! Viele Fragen sind offen geblieben, wer sie wissen will, kann jederzeit eine(n) bürgernahe(n) Gemeinderat fragen.